

Diploma-Arbeit

ZUSAMMENFASSUNG

ERSTELLUNG EINER CO₂-BILANZ FÜR IN ÖSTERREICH
GÄNGIGE GEBINDEARTEN UNTER BERÜCKSICHTIGUNG
AKTUELLER ENTWICKLUNGEN UND
KONSUMENTENPRÄFERENZEN

Mag. Petra Küblböck

Studentennummer 200062

15. Juni 2023

Nur wenige Themen werden momentan so intensiv, anhaltend und emotional diskutiert wie der Klimawandel.

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Wein-Verpackungen beruht zum einen auf der anhaltenden Diskussion über den Klimawandel, hat aber auf der anderen Seite auch einen realwirtschaftlichen Hintergrund. Im Laufe der letzten (Corona) Jahre wurden die herkömmlichen Lieferketten auf die Probe gestellt, auch in der Weinindustrie kam es zu Engpässen und enormen Kostensteigerungen. Die Kombination beider Themen hat eine wesentlich intensivere Auseinandersetzung mit bestehenden und zukünftigen alternativen Verpackungsformen auch für Wein entfacht.

Erstellung einer CO2-Bilanz

Diese Diploma-Arbeit beschäftigt sich mit den Auswirkungen von unterschiedlichen Weinverpackungen auf die Umwelt. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Erstellung einer CO2-Bilanz (eines CO2-Fußabdrucks) für Gebinde aus Glas und PET und einem Getränkeverbundkarton für Wein.

Die Ergebnisse der verschiedenen Szenarien zeigen, dass die Einweg-Glasflasche (aber auch die Mehrweg-Glasflasche) die am wenigsten günstigen Ergebnisse punkto CO2-Belastung vorweisen können. Der Getränkeverbundkarton und die PET-Flasche haben einen deutlich geringeren Einfluss auf die Umwelt.

Die Mehrweg-Glasflasche ist punkto CO2 Belastung der Einweg-Glasflasche vorzuziehen. Bei der Mehrweg-Glasflasche kommt es aber bei höheren Distanzen zu einem überproportionalen Anstieg des Transportanteils an der Gesamt-CO2 Belastung. Daher ist das Konzept der Mehrweg-Glasflaschen auch aus ökologischen Gründen nur für lokale Abfallwirtschaftslösungen geeignet.

Deutlich erkennbar sind die Haupteinflussfaktoren auf unser Klima: das Gebinde selbst, der Transport und in einem geringeren Ausmaß die Außenverpackung. Das Thema Recycling und Müllverwertung, das weltweit momentan so vehement diskutiert wird, hat einen wesentlich geringeren Einfluss auf die Umweltbelastung als die anderen zwei (bzw. drei) genannten Faktoren.

Lösungsvorschläge und Alternativen

Es gibt mittlerweile Konzepte und Ideen sowohl zum Thema Glasflasche, aber auch zu möglichen Alternativen.

Gerade wenn man die Richtung von Mehrweg-Glasflaschen denkt, so gibt es (meist noch lokale) Konzepte, wie zum Beispiel die Steiermarkflasche (eine standardisierte 0,75 Glasflasche) oder der Ansatz des Weinguts Galler aus Deutschland, das Wein in Bierflaschen abfüllt.

Bei einer sehr hohen Diversität and Formen und Farben ist eine Vereinheitlichung im Sinne eines internationalen Standards aus verschiedenen Gründen wohl schwierig.

Bleibt man noch bei den Glas-Flaschen, so hat sich zumindest das Flaschengewicht in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verringert. Zum Beispiel die Die „Nachhaltig-Austria-Weinflaschen“, die überwiegend aus Altglas hergestellt werden und leichter und dünner als herkömmliche Weinflaschen sind.

Ein weiterer Vorschlag zur Reduktion von CO2 Emissionen, in diesem Fall vor allem der Treibhausgase, die am Transportweg verursacht werden, ist die Abfüllung von Weinen nicht in der Region, in der sie produziert wurden, sondern dort, wo sie verkauft werden sollen. Ob sich dieses Konzept auch für Qualitätsweine durchsetzen kann, bleibt abzuwarten.

Firmen wie Packamama oder Frugalpac bieten Lösungen für Flaschen aus PET oder Papier. Für PET gibt es gut funktionierende Recyclingsysteme, für Verbundmaterialien wie Papier mit einem Plastikbeutel im Inneren stehen diese (noch) nicht zur Verfügung.

Auch Wein in Dosen kann steigende Verkaufszahlen vorweisen. Für die Befürworter dieser Alternative liegen die Vorteile der geringeren Füllmenge und leichteren Handhabung auf der Hand.

Der Konsument

Laut einer Umfrage betrachten Konsumenten Wein als nachhaltiges Produkt und mehr als 50% halten die Glasflasche für die umweltfreundlichste Form der Weinverpackung.

Die Bereitschaft, alternative Verpackungslösungen wie beispielsweise Bag-in-Box, zu probieren oder anzubieten ist auf der Welt unterschiedlich hoch ausgeprägt, am höchsten ist diese Bereitschaft in Skandinavien, Japan oder Kanada. Am niedrigsten im deutschsprachigen Raum.

Abgesehen von der Bereitschaft, Alternativen zur traditionellen Glasflasche in Betracht zu ziehen, muss auch die Frage geklärt werden, wie gut diese Alternativen für das Produkt, um das es eigentlich geht, sind. Qualitativ hochwertige Weine, die für eine längere Lagerung in Frage kommen, werden wohl, solange dieses Thema nicht besser erforscht wurde, eher nicht in PET-, Papierflaschen oder Dosen abgefüllt werden.

Schlussfolgerung

Für die österreichische Weinwirtschaft und den österreichischen Konsumenten von österreichischem Wein ist die vorliegende Studie eine gute Nachricht. Je kürzer die Transportwege, desto geringer die Treibhausgasemissionen.

Österreichischen Wein zu trinken ist somit nicht nur eine Frage des guten Geschmacks, sondern hilft auch der Umwelt.

Für die Weinexporte gilt es wohl, sich je nach Land und Zielgruppe auch nach passenden Alternativen umzusehen.